

Die Frage: „Kann Albinos bei Lepidopteren nicht durch Einwirkung trockener Hitze entstehen?“ beantwortet H. Skala (Berl. Ent. Zeit. LIII, p. 248/9) durch Aufzählung von fünf albinotischen Lepidopteren, die alle an den Hängen des Mueselberges bei Nikolsburg gefangen wurden, eines Hügels, welcher sich durch ausnehmende Trockenheit auszeichnet und bloß eine etwas magere Quelle aufzuweisen hat. Trotzdem bezweifelt er die Möglichkeit der Entstehung ähnlicher oder gleicher Formen durch Feuchtigkeit ebenso wenig, als dies Standfuß (Handbuch pal. Großschmetterl. p. 199/200) tut. — im Gegensatz zu Agner — und kommt zu dem zweifellos richtigen Ergebnisse: „jedenfalls handelt es sich um pathologische Vorgänge, welche entweder die Ausbildung des gesamten Pigmentes (totaler Albinismus) oder, bei Eintreten der Ursache nach erfolgter Entwicklung, eines Teiles des Farbstoffes verhindern oder doch die Entwicklung ungünstig beeinflussen. Wäre die Einwirkung der Feuchtigkeit allein Ursache der Entstehung albinotischer Formen, so müßten diese in der freien Natur weit zahlreicher sein und die Züchtung solcher Albinos wäre ja überhaupt eine Kleinigkeit. Die Entstehung eines albinotischen Tieres kann nur bei der Einwirkung einer Summe nicht bekannter Kräfte (Hitze, Trockenheit, große Feuchtigkeit, Elektrizität, plötzlicher Witterungswechsel usw. usw.) auf die in einem ganz bestimmten Entwicklungsstadium befindliche Puppe oder auch Raupe zurückzuführen.“

Unter *Oryctes Boas* F. hat *Heinr. Prell* Exemplare gefunden, die am Innenrand des Kopfhornes ein kleines Zähchen zeigen. Er benennt solche Stücke (Zeitschr. f. wiss. Insektenbiol. V, p. 214—217) mit ab. progressiva und versteht sich zu der gewagten Behauptung: „Or. Boas ist in großen Mengen in die europäischen Sammlungen gekommen. Daß die Art auch genau untersucht worden ist und daß man sich redlich bemüht hat, sie zu zergliedern, dafür spricht die Anzahl ihrer Synonyme resp. beschriebenen Lokalformen. Außerdem würde den vielen sorgfältigen Beobachtern des letzten Jahrhunderts eine so merkwürdige auffallende Form, wie die progressiva, nicht entgangen sein, wenn sie — früher also — je ihre Hände passiert hätte. Für jetzt stellt sich heraus, daß im Durchschnitt etwa 2% sämtlicher ♂♂ zahntragend sind. Dabei ist es auffällig, daß es sich nur um Tiere handelt, die höchstens 10 Jahre alt sind, obwohl in untersuchten Materiale neuere und ältere Tiere in ungefähr gleichem Verhältnisse waren. Sieht man also auch von den älteren Normalstücken ab, so ergibt sich für die Gegenwart ein weit höherer Prozentsatz der Aberration. Um eine Lokalvarietät kann es sich auch nicht handeln, das geht aus der verschiedenartigen Provenienz ohne weiteres hervor. Demgegenüber kann ich mich der Ansicht nicht erwehren, daß das Auftreten der Aberration eine zeitlich sehr junge Erscheinung ist, mit anderen Worten, daß Or. Boas eben eintritt in das Stadium der Umformung mit einen Typus mit höher differenziertem Sexualdimorphismus“ usw. — Von einem mehr oder minder sichtbaren Zähchen haben die früheren Autoren nicht so viel Aufhebens gemacht, als unsere wichtig tuende und haarspaltende Neuzeit.

Auf der Suche nach alten Namen ist *Louis B. Proust* (The Ent. Rec. XXI, S. 156/7) in verstanten Büchern zu zwei Entdeckungen gelangt. In der Jenaer Allg. Litt. Zeit. 1817, I. Bd. Nr. 35 (Februar) S. 280 hat ein Anonymus R. L. für Ochsenheimers „Familie A“ seiner *Lycæna* den Namen *Aricia* vorgeschlagen. Nun existiert zwar ein 1817 für eine Wurmattung aufgestellter Name *Aricia*, indessen hat sich herausgestellt, daß *Savignys* Systeme des *Annelides*, zwar 1817 der französischen Akademie der Wissenschaften eingereicht, aber erst 1826 gedruckt wurde. Der Name *Aricia* R. L. hat also die Priorität. Interessant würde es im historischen Interesse sein, nachzuforschen, wer der R. L. war, von dem uns Hagen nichts zu berichten weiß. — Weiter: Kirby's so bezeichnender Name *Trichopteryx* für die kleinste aller Käferfamilien ist 1826 publiziert. Ziemlich zur selben Zeit, Ende 1825, 1826 oder

anfangs 1827 ist Hübners „Verzeichnis“ erschienen, das den gleichen Namen für die von uns heute als *Lophophora* zusammengefaßte Geometridengattung anwendet. Obwohl nun Kirby's Name nicht gerade mit einer guten Diagnose unterlegt ist, will ihn Prout den Koleopterologen lassen, dagegen teilt er die Hübnerschen *Trichopteryx* in neue Genera ein: *viretata* Hb. wird *Acasis* Dup.; *carpinata* Bkh. wird *Nothopteryx* Prout. *Lophophora* Curtis 1825 (mit halterata Hufn.) ist zwar die älteste Gattung „glücklicherweise aber sind wir nach Artikel 30, 8 des „Code“ nicht an sie gebunden es sei das nun erwähnt wegen einiger weniger *freelances* (für sich allein Reitender), die ihr eigenes Steckenpferd einem internationalen System vorziehen.“ — — — Es wird Zeit, daß der internationale Entomologenkongreß den Nomenklaturkodex auf gesunde Bahnen zurückleitet.

Die Olivenmotte *Prays oleæ* Bern. hat Th. Dumont in ihrer Entwicklung genau studiert und darüber der Académie des sciences zu Paris eine Abhandlung eingereicht (Le Naturaliste XXXI, S. 160). Ob er gegenüber den in Florenz und Portici in den letzten Jahren erfolgten Publikationen wesentlich Neues bringt, wolle man dort nachlesen.

Kurze Mitteilungen zur Geschichte der Insektenkunde.

Der außerordentliche Professor der speziellen Zoologie und Assistent bei Prof. Cunn am zoologisch-zoontomischen Institut und Museum der Universität Leipzig, Dr. phil. Otto zur Strassen wurde von der Verwaltung der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt a. M. auf die durch den Tod des Prof. Dr. F. Römer erledigte Direktorstelle ihres Museums berufen.

Dr. P. Bachmetjew wurde auf der Bienenzucht-Ausstellung in Sophia für seine Untersuchungen über die Bienen mit einer goldenen Medaille ausgezeichnet. Von ihm befindet sich z. Zt. eine umfangreiche Abhandlung im Druck (Zeitschr. f. wiss. Zoologie XCIV, Bd.): „Analytisch-statistische Untersuchungen über die Anzahl der Flügelhaken bei Bienen und die daraus hervorgehenden Konsequenzen“, in welcher unter anderem polymorphe Bienenformen beschrieben werden und die Präformationstheorie ergänzt wird. Eine zweite Abhandlung desselben Autors, diese in russischer Sprache: „Über die Flügelänge von *Poria crataegi* im russischen Reiche und ihre Beeinflussung durch die meteorologischen Elemente“ wird jetzt in den *Memoires der russischen Akademie der Wissenschaften* gedruckt.

Der Bienenzuchtkongreß in Sophia ergriß die Initiative, eine allgemein-slavische Bienenzucht-Vereinigung zustande zu bringen. Diesbezügliche Einladungen sind bereits an alle slavischen Bienenzuchtvereine versandt worden.

D. Joakimow ist von seiner zweimonatigen Sammelreise in Bulgarien nach Sophia zurückgekehrt. Er brachte ein großes Wanzen-Material mit, unter welchem 32 für Bulgarien neue Formen vertreten sind; einige sind überhaupt für die Wissenschaft neu.

D. Iltschew, Mitglied der bulgarischen entomol. Vereinigung, ist am 20. IX. für zwei Wochen nach Kleinasien abgereist, um dort für S. M. den Zar der Bulgaren Lepidopteren zu sammeln.

Am 14. Oktober d. J. begibt sich Prof. Dr. Heinr. Uzel wiederum nach Ceylon (Kandy), um dort zu sammeln und zu beobachten. Er ist bereit, dabei Spezialstudien anderer Forscher zu fördern.

Die Tse-Tse-Flege soll durch eine neue Ätiologie der Schlafkrankheit ihres Rufes als Krankheitsüberträgerin beraubt werden. In der Abteilung für Tropenhygiene der diesjährigen Naturforscher-Versammlung in Salzburg

referierte Dr. med. Adolf Mayer aus Naisa bei Bamberg über die materielle Ursache der afrikanischen Schlafkrankheit, die der Vortragende rein theoretisch und empirisch untersucht hat. Dr. Meyer stellte fest, daß die Kola-Nuß, wenn sie von Pilzwehungen ergriffen ist, die bisher unbekannte Ursache dieser rätselhaftesten, interessantesten, sowie viel absolut tödlichen und exsist chronischen Krankheit ist. Mathematisch lasse sich die Richtigkeit dieses Ergebnisses beweisen durch die Deckung der geographischen Verbreitung der Schlafkrankheit und der Kolanuß. Die Kolanuß und die Schlafkrankheit entstehen nur in einem bestimmten abgegrenzten Gesamtgebiete, welches umfaßt die Westküste von Afrika mit den benachbarten vier kleinen Guinea-Inseln, vom Senegal im Norden bis zu den südlichen Provinzen der portugiesischen Besitzungen Angola und Benguela, Äquatorial-Innenafrika, östlich bis zu einem gewissen Teile des britischen Gebietes am Viktoria Nyanza. Nur in diesem bestimmten Gebiete wächst einerseits die Kolanuß wild, gibt es anderseits Infektion mit dem auf der Kolanuß wuchernden Pilz. Außerhalb dieses afrikanischen Heimatsgebietes sind Fälle an Schlafkrankheit nur beobachtet worden in Brasilien und in Westindien, wohin aber ein starker Kolanuß-export stattfindet. Die Kolonisten exportierenden Schiffe werden von Negeren von der westafrikanischen Küste begleitet. Die Beobachter erklären übereinstimmend, daß in diesen außerafrikanischen Gebieten die Schlafkrankheit nur beobachtet wird bei Negeren, welche vor nicht langer Zeit von der westafrikanischen Küste her importiert worden sind, nicht mehr aber bei Negeren, welche sich schon längere Zeit außerhalb der afrikanischen Heimat befinden. Die Konnivenz mit der Kolanuß ist zweifellos. Eine solche Deckung kann kein Zufall mehr sein. Logisch ist anzunehmen, daß der kausale Pilz nur im exsist feuchtesten Gebiete wie auch die Frucht gedeiht. Auf dem Export nimmt also die Infektionsfähigkeit der exportierten Frucht bald ab, um schließlich ganz zu verschwinden. Der Pilz vermehrt sich hauptsächlich im Blute. Die Beobachter sind schon längst der Anschauung, daß die Schlafkrankheit eine Pilzkrankheit ist. Die Kolanuß ist als Träger des Pilzes nun enthielt. Daß die Krankheit hauptsächlich bei Negeren vorkommt, erklärt sich damit, daß die Neger in dieser Weise verdorbene Kolanüsse verzehren.

Im Walle von Fontainebleau ist am 13. Sept. die Leiche Gustave Arthur Poujades aufgefunden worden, der vor kurzem von seiner Stellung als Präparator für Insekten am Naturhistorischen Museum zu Paris nach langjähriger Wirksamkeit zurückgetreten war. Man nimmt an, daß er einem Schlaganfall erlegen ist. Schmetterlingsnetz und Fangschalteln trug er bei sich.

Gestorben ist ferner der Schmetterlingssammler George W. Peck in Roselle Park, N. J., Nordamerika.

Lepidopteren aus Deutsch-Ost-Afrika.

gesammelt von Herrn Leutnant H. Trefurth.

Von Embrik Strand (Berlin, Kgl. Zool. Museum).
(Schub.)

23. *Tetractona flavipennis* Bart. ab. *rufipennis* Strand n. ab.
Ein ♂ von Tabora.

♂ Mit *T. flavipennis* Bart. jedenfalls nahe verwandt, aber in erster Linie dadurch zu unterscheiden, daß die Hinterflügel rot statt gelb sind (die Fransen gelblich, um die Spitze eine schwarze Saumlinie, schwarzer Punkteffekt wie bei *flavipennis*, die Rippen an der Spitze der Unterseite braun bestäubt). Sonst folgende Unterschiede: Wurzelfeld einfarbig ohne dunkle Beimischung, die dasselbe begrenzende dunkle Binde verläuft wie bei *flavipennis*, ist aber viel breiter (am Vorderrande ca. 4, am Hinterderrande ca. 3 mm) und infolgedessen ist die von der Grundfarbe gebildete helle Mittellinie schmaler (2–2,5 mm); die dunklen Zeichnungen des Saumfeldes etwa wie bei *flavipennis*, aber die distale der beiden dunklen Binden schmaler, insbesondere am Vorderrande, und die an der Außenseite des Mittelfleckes vorhandene

dunkle Bestäubung sehr reduziert, so daß die helle Mittellinie und das zwischen den beiden dunklen Saumfeldbinden am Vorderrande gelegene helle Feld ganz oder fast ganz zusammengeflossen sind. — Unterseite aller Flügel rot; im Vorderflügel sind die am Saume gelegenen, zwischen den dunkel bestäubten Rippen eingeschlossenen, ellipsenförmigen Längsflecke gelb und ebenso ein Submarginalbinde gelbliches, gegen die rote Grundfarbe nicht scharf begrenztes Feld; an der Mitte des Vorderrandes ein kleiner schwarzer Fleck; die dunkle Submarginalbinde in der hinteren Hälfte verschwindend und überhaupt schmaler als bei *flavipennis*. — Flügelform und Habitus wie bei *flavipennis*. Größe ein wenig geringer (Spannweite 43 mm, Flügellänge 20 mm.)

Ich halte es für recht wahrscheinlich, daß es sich hier um eine gute Art handelt, da aber nur je ein Exemplar vorliegt, dürfte es, bei der großen Variabilität der Färbung und Zeichnung der Artedien, sich empfehlen, vorläufig die Form als eine Aberration aufzufassen.

Fam. Noctuidae.

24. *Eutelia blandiatrix* Guén.

25. *Cyilgramma fluctuosa* Dr.

26. *Sphingomorphaphlorea* Cr. Tabora.

Fam. Limacodidae.

27. *Taeda prasina* Btl.

Zwei ♂♂. — Von der verwandten *T. aetitis* Wlgr. durch n. a. die gelben Hinterflügel leicht zu unterscheiden. Was Distant in: *Insecta Transvaalica*, Tab. VIII, Fig. 15, als *Parasa aetitis* abbildet, muß *prasina* Btl. und nicht die echte *aetitis* sein. (Cr. die Beschreibung letzterer in: *Verh. Akad. Handl.* (2), Vol. 4, p. 23, woz. B. die Hinterflügel als „supra nigris“ beschrieben werden.)

28. *Chrysamma purpuripulera* Karsch.

29. *Aploda similis* Dist. Etikettiert: „*Pori*, Ufipa Plateau, Januar 1904. Abends in Mergen.“

30. *Parasa neumanni* Karsch.

Ein ♂ (bisher unbeschrieben). Wie das „aber ein wenig kleiner: Körperlänge 13 mm, Flügelänge 12, Flügelbreite ca. 8 mm, Spannweite 28 mm. Thorax unten und an den Seiten braun und ebenso die Extremitäten, Palpen und Fühler. — Vorderflügel mit kleinem dunklen Diskalpunktchen.“

31. *Parasa valida* Karsch.

Vier Exemplare, darunter eines von Tabora. — Zwei ♂♂, die ich hier unbeschrieben. Die Beschreibung des „stimmt auch für das „ mit folgenden Ansichten: Die Fransen der Vorderflügel sind auch unten braun, allerdings meistens mit hellerer Basis, die ganze Unterseite des Körpers braun (Ausnahme: Spitze des Abdomen, und ebenso die Seiten des Thorax und sämtliche Extremitäten. Das braune Wurzelfeld querschnitts, nur nahe dem Hinterrand eine kleine zahnförmige Spitze bildend. Hinterflügel ein wenig heller, beide Flügel unten vorn nur unmittelbar am Rande gelbräunt.

Körperlänge 17 mm. Flügel 16,5 mm lang, ca. 10 mm breit (Analwinkel — senkrecht auf dem Vorderrand), Spannweite 34 mm.

Fam. Hesperidae.

32. *Parnara borbonica* Bois.

Fam. Pyralidae.

33. *Talis africanellus* Strand n. sp.

Vorderflügel graubraunlich (beinfarbig) (leider etwas abgerieben, weshalb von Fransen nichts zu erkennen ist), mit einem bräunlichen Querstreif kurz hinter dem Vorderrand; bei 2 der Flügelänge, einem tiefen schwarzen Punkteffekt auf der Discocellular- und gegen über diesem am Vorderrande befindet sich ein weiterer, undeutlicher, schwarzer Punkteffekt. Ferner findet sich unmittelbar hinter dem Vorderrande, in etwa 4 mm Entfernung von der Spitze des Flügels ein schwarzer Punkteffekt und hinter diesem in einer Entfernung von 1 mm und etwas weiter saumwärts findet sich ein zweiter, oberer, solcher. Saum mit kleinen schwarzen, scharf markierten Punkten. Ein bräunlicher, subapikaler, etwa mit dem Saum paralleler Schrägstrich ist anscheinend vorhanden gewesen. Somit finden sich bräunliche Staubkörnerchen hier und da auf der Flügelfläche und würde dieselbe vielleicht, wenn ausgezeichnet erhalten, dunkler aussehen. Hinterflügel oben einfarbig graubraunlich, unten, ebenso wie die Vorderflügel, etwas heller graulich. Körper und Extremitäten wahrscheinlich graubraunlich beschuppt.

Gehört nach Hampsons System (1895) zu seiner I. Sektion (*Hednota*) und zwar zu der *milvella* Gruppe mit scharfer Vorderflügelspitze; zu dieser gehörte bisher nur die eine Art *T. milvella* Meyr. aus Australien. — Spannweite (ohne Fransen) 37 mm. Flügelänge 18 mm. Körperlänge 15 mm.

34. *Tyandis fuscocufalis* Strand n. sp.

♂ Bei *T. tanganialis* Rag. — Vorderflügel trüb rötlich-braun mit schwachem violettlichem Schimmer, am Vorderrande mit etwa 12 weichen, scharf markierten Punkteffekten; das Wurzelfeld durch eine saumwärts konvex gekrümmte, von der Basis um 5 mm entfernte, mitten unterbrochene und bei v. u. m. wieder Vorderrand noch Innerrand erreichende, weißliche, außen schwärzlich angelegte Linie begrenzt; an der Spitze der Zelle ein schwarzer, scharf markierter, fast 2 mm langer, quergestellter Fleck; im Saum-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Kurze Mitteilungen zur Geschichte der Insektenkunde. 114-115](#)